SOS-Kinderdorf Brandenburg
Kita Kleine Waldgeister
Johannisburger Anger 22
14772 Brandenburg an der Havel

Telefon 03381 728540
Telefax 03381 728549
kita-brandenburg@sos-kinderdorf.de

SOS KINDERDORF

SOS-Kinderdorf Brandenburg

Konzeption

Kita Kleine Waldgeister



Brandenburg an der Havel, Mai 2025

Inhalt

1. Träger ... 3
2. Selbstverständnis und Menschenbild ... 3
3. Rechtliche Grundlagen ... 4
4. Finanzierung ... 4
5. Rahmenbedingungen ... 4
6. Kinderschutz ... 5
7. Ernährung ... 6
8. Ziele pädagogischer Arbeit ... 7
   - 8.1 Partizipation ... 10
   - 8.2 Rechte der Kinder ... 11
   - 8.3 Vielfalt leben ... 12
   - 8.4 Soziale Kompetenzen ... 14
   - 8.5 Körper, Bewegung und Gesundheit ... 14
   - 8.6 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur ... 15
   - 8.7 Freies Spiel ... 16
9. Unsere Gruppenstruktur ... 18
   - 9.1 Nestbereich ... 18
   - 9.2 Kigabereich ... 18
   - 9.3 Bedeutung des Synergieeffektes Vorschule und Hort ... 19
   - 9.4 Hortbereich ... 20
10. Dokumentationstechniken ... 23
11. Unsere besonderen Angebote ... 23
12. Eingewöhnung ... 25
    - 12.1 Übergänge ... 26
13. Zusammenarbeit mit den Eltern ... 27
14. Schlafkonzept ... 28
15. Beschwerdemanagement ... 28
16. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ... 29
17. Personelle Rahmenbedingungen ... 30
18. Vernetzung und Kooperation ... 30
19. Zukunftsperspektiven ... 32

1. Träger

Der SOS-Kinderdorf e.V. mit Sitz in München ist ein als gemeinnützig anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, der in Deutschland 50 Jugendhilfeeinrichtungen unterhält. Dazu gehören neben 17 Kinderdörfern auch zehn Jugendeinrichtungen, 13 Beratungszentren, vier Ausbildungs- und Beschäftigungseinrichtungen, drei Mütterzentren sowie drei Dorfgemeinschaften.

Der SOS-Kinderdorf e.V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Sein zentrales Anliegen ist es, für Kinder und Jugendliche bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Das beinhaltet, Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung zu fördern, ihre Familien bei der Erziehung zu unterstützen und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen hat hierbei einen hohen Stellenwert und schafft eine für jede/n zugängliche fachliche Vernetzung.

Die Arbeit des SOS-Kinderdorf e.V. basiert auf einem humanistischen Menschenbild und orientiert sich an dem Recht aller Menschen auf ein Leben in Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Wir leben nach dem Gedanken „Es ist normal, verschieden zu sein“, erleben Vielfalt als eine Bereicherung und legen Wert auf einen wertschätzenden und anerkennenden Umgang miteinander. Wir achten die Würde und Einzigartigkeit eines jeden Menschen, unabhängig von seinen Fähigkeiten und seiner gesellschaftlichen Stellung.

2. Selbstverständnis und Menschenbild

Wir setzen uns für positive Lebensbedingungen für Kinder und ihre Familien ein, unabhängig von ihrer religiösen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder und gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein, um gemeinsam die Entwicklung der Kinder begleiten und fördern zu können. Dabei sehen wir Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, ausgestattet mit individuellen Empfindungen, Anlagen, Neigungen und Temperamenten, die die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Sie brauchen Vorbilder, die Anderssein akzeptieren, mit denen sie streiten können, die ihnen für Aushandlungsprozesse zur Verfügung stehen und konfliktfähig sind, ohne selbst in Angst zu geraten oder andere in Angst zu versetzen.

So können Kinder Verhandlungs- und Aushandlungsfähigkeiten erlernen, die es ihnen ermöglichen, sich in der Welt zurechtzufinden, Perspektiven zu entwickeln und ihren Weg zu finden. Nach dem EEC-Gedanken „Jedes Kind ist exzellent“ knüpfen wir an die individuelle Lebenssituation der Kinder

an und unterstützen sie dabei, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entdecken. Wir beteiligen die Kinder an den Entscheidungen und Abläufen, die sie betreffen und vermitteln ihnen, dass es erstrebenswert ist, sich für eine gerechte und friedvolle Welt einzusetzen. Unser Anliegen ist es, soziale Verantwortung und ein Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit der Natur zu wecken und zu fördern.

3. Rechtliche Grundlagen

Unserer pädagogischen Arbeit liegen das SGB VIII, das KitaG, GorBiks, die Bausteine für die pädagogische Arbeit in Brandenburgischen Horten, die UN-Kinderrechtskonventionen, das Bundeskinderschutzgesetz (01.01.2012) sowie die Grundsätze der elementaren Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg zugrunde.

4. Finanzierung

Die gesetzlichen Grundlagen für die Finanzierung der Kindertagesbetreuung finden sich in dem Brandenburgischen Kindertagesstättengesetz (KitaG). Gemäß § 16 Abs.1 Satz 1 KitaG werden die Kosten der Kindertagesbetreuung durch die Eigenleistungen des Trägers, durch Elternbeiträge, durch die Kommune sowie durch Zuschüsse des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe gedeckt.

5. Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Kleine Waldgeister“ bietet Platz für insgesamt 122 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum 12. Lebensjahr. Unsere Einrichtung teilt sich auf 2 Gebäude auf. Im vorderen Gebäude werden Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Eintritt in das Vorschulalter betreut. Dies erfolgt in drei Gruppeneinheiten, wovon eine Einheit als Nestgruppe dient. Die anderen beiden Einheiten werden von Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis zum Eintritt in das Vorschulalter genutzt. Alle Einheiten verfügen über einen Hauptspielraum, 2 Nebenräume und einen sanitären Bereich. Ebenfalls befindet sich im Gebäude eine Kreativwerkstatt und ein Sport-/Bewegungsraum. Diese können von allen Kindern genutzt werden.

Im zweiten Gebäude werden Kinder aus der Vorschule und dem Hort betreut. Der Hortbereich befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes. Dort befinden sich jeweils 2 Gruppeneinheiten mit einem angrenzenden zweiten Spielraum. Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss jeweils nach Geschlecht getrennte Sanitärbereiche. Sowie eine Küche mit Sitzmöglichkeiten. Hier haben die Kinder, die später aus der Schule kommen, die Möglichkeit das Mittagessen einzunehmen. In der oberen

Etage wird die Vorschulgruppe betreut werden. Hier steht ein großer Gruppenraum zur Verfügung. Ebenfalls befinden sich oben zwei getrennte Sanitärbereiche, sowie eine Kreativwerkstatt und ein Therapie-/Ruheraum.

Unsere Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 6:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Die Einrichtung hat im Sommer eine dreiwöchige Schließzeit und ist in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. In der Sommerschließzeit besteht die Möglichkeit, einen Platz in der Kindertagesstätte „Pusteblume“ zu erhalten. Zusätzlich finden jährlich bis zu zwei Konzept- und Teamtage statt, an denen die Einrichtung ebenfalls geschlossen bleibt.

6. Kinderschutz

„Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“ A. Einstein

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. (http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html) Dort wird der Weg aufgezeigt, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund.
Anwendung findet das Verfahren gem. „Vereinbarung zur Wahrnehmung der Garantenpflicht in der Stadt Brandenburg an der Havel zwischen der Stadt und dem SOS-Kinderdorf Brandenburg“ zur Umsetzung des § 8 a Abs. 4 SGB VIII zur Sicherstellung des Kindeswohls.
Auf Grundlage der o.g. Vereinbarung und des Kinderschutzgesetzes ist das Fachpersonal verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen.
Der Träger unserer Einrichtung hat zur Verfahrensweise einen Leitfaden erstellt. Dieser Leitfaden dient dem zielgerichteten und organisierten Vorgehen in Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung. Er gibt interne Abläufe vor und benennt Ansprechpartner.

7. Ernährung

Wir haben das Privileg, dass unser Essen täglich frisch in unserer eigenen Küche zubereitet wird. Wir legen Wert auf eine ausgewogene, gesunde und dem Alter angemessene Ernährung. Wir richten uns nach den Vorgaben der Ernährungspyramide der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.

Zum Frühstück stehen jeden Tag Obst und Rohkost zur Verfügung. Weiterhin gibt es Brot oder Brötchen mit verschiedenen gesunden Aufstrichen und verschiedenen Aufschnitten. Geburtstage stellen hierbei die Ausnahme dar. An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit, eine Kleinigkeit zum Frühstück beizusteuern, wie beispielweise einen Kuchen, Brezeln oder ähnliches.

Zum Mittagessen gibt es mind. einmal wöchentlich Fleisch, einmal Fisch und in der restlichen Woche vegetarische Speisen. Zum Nachmittagsimbiss gibt es überwiegend gesunde Kost. (Gurkenstullen, Laugengebäck, Knäcke mit Frischkäse, Obst, Kekse, Müsli.

Den Kindern stehen den gesamten Tag über Wasser und Tee zur Verfügung.

Zusätzlich bietet uns die Vorbereitungsküche die Möglichkeit, mit den Kindern Mahlzeiten selber zuzubereiten, dies erfolgt im Rahmen von Projekttagen zum Thema gesunde Ernährung.

Alle Mahlzeiten finden in Kindergartenbereich in den jeweiligen Gruppen statt. Hierbei wird die Eigenständigkeit gefördert, indem die Kinder angeleitet werden, sich selbstständig Essen aufzutun.

8. Ziele pädagogischer Arbeit

„Wir sind nicht für die ungewisse Zukunft der Kinder verantwortlich, sondern für den bewussten heutigen Tag.“ angelehnt an J. Korczack

Unsere pädagogische Arbeit hat als Ziel, Kinder in der Entwicklung zu mündigen, verantwortungsbewussten und handlungsfähigen Menschen zu begleiten. Dabei ist die Grundlage unseres Alltags in der Einrichtung die Ressourcenorientierung. Das bedeutet, dass wir den Kindern unterschiedliche Situationen zuMUTen, die sie mit von ihnen gewählten Bezugspersonen, in verschiedenen Räumen, verschiedenen Spielpartnern er- und durchleben.

Selbstkompetenz (Ich bin ich)

- Nein zu sagen
- mit sich selbst zufrieden zu sein und seine Fehler zu akzeptieren
- für sich selbst zu sorgen, ohne dominant zu sein
- die eigenen Grenzen kennen
- Selbstwirksamkeitsgefühl entwickeln
- Kommunikationsfähigkeiten weiter zu entwickeln
- sich einbringen können
- Kritik äußern und annehmen können
- intrinsische Motivation (Selbstmotivation)
- Kreativität weiter ausbauen und einbringen

Emotionale Kompetenz

- Empathie entwickeln
- eigene Gefühle wahrnehmen, äußern und entwickeln können

Soziale Kompetenz

- Beziehungen zu Mitmenschen aufnehmen, entwickeln und zulassen
- Konfliktverhalten lernen
- Nähe und Distanz
- Zivilcourage entwickeln und darin Grenzen kennen
- andere begeistern können

Methoden- und Sachkompetenz

- kennen und anwenden können von lebenspraktischen Handlungsweisen
- alters- entwicklungsentsprechende Organisation und Planung des Alltags

Durch die Vielfältigkeit der Handlungskompetenzen und deren Ausbau stärken wir die Resilienz der Kinder und befähigen sie dazu, Lebenskrisen anzunehmen und zu meistern.

Wir möchten, dass sich unsere Kinder wohlfühlen, dass sie Stolz und Freude zeigen können. Sie sollen sich selbst motivieren, ihre Impulse kontrollieren, Initiative zeigen, keine Angst vor Fehlschlägen haben, gut mit Kritik umgehen können, selbstständig sein, ihre eigenen Schwächen und Stärken gut einschätzen können. Unsere Kinder sollen folglich ein stabiles Selbstwertgefühl entwickeln und sich als effektiv und kompetent in unserer Welt erleben.

„Waldgeister“ ABC

A annehmen, anregen, ansehen…

B bewegen, begleiten, besprechen…

C Chance, Chaos…

D dabei sein, dokumentieren, denken …

E ehrlich, entdecken, erproben…

F fröhlich sein, Ferien, feiern …

G Gespräche, Gemeinschaft…

H helfen, handeln…

I Inklusion, Ideen…

J jammern, jauchzen…

K Kinder, kreativ sein, kommunizieren, konstruieren…

L loben, lernen, lachen, lauschen…

M miteinander, Mensch sein…

N Neugier …

O offen sein, organisieren…

P Pädagogen, Praktikanten …

Q Quatsch machen…

R Respekt, Ruhe, raufen…

S Selbstbewusstsein, Stolpersteine, spielen…

T sich trauen, Tränen, trösten, träumen…

U Umsicht, Umwelt…

V Vertrauen, Verantwortung, Versagen, Vielfalt…

W Wissen, Wertschätzung …

X X- mal besprochen…

Y = all das, was nicht auf dieses Blatt gepasst hat

Z zuhören, Zeit geben

„Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben“

(Jahresthema 2017, SOS Kinderdorf e.V.)



8.1 Partizipation

Kinder haben von Geburt an ein stark von ihrem subjektiven Empfinden geprägtes Weltbild, das sich im Verlauf der ersten Lebensjahre beständig weiterentwickelt und verändert. Für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls sind Kinder darauf angewiesen, dass die sie umgebenden Menschen achtsam entgegenkommen und umsorgen, ihre Äußerungen wahrnehmen und sie die Wirksamkeit ihres Tuns erleben können.

„ Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit.“ M. Montessori

Partizipation und Demokratie werden in unserem Kindergarten groß geschrieben. Kinder sollen im Alltag in die Lage versetzt werden, ihre Beteiligungsrechte auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln. Hier sind Möglichkeiten dialogisch zu erörtern und zu erklären. Information, Mitsprache und Mitentscheidung/Mitbestimmung sind die wesentlichen Stufen der Beteiligung.
Die Mittel zur Umsetzung entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder und deren Persönlichkeit. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren müssen zwischen den Beteiligten verabredet werden.

Uns ist wichtig, dass:

- die Kinder sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinandersetzen können
- sie ihre Freizeit selbst gestalten lernen
- sie lernen, mit Konflikten umzugehen
- ihre Eigenverantwortlichkeit gestärkt wird
- sie lernen, für ihr Handeln einzustehen
- sie die Bedürfnisse Anderer erkennen und berücksichtigen

- sie ihre Selbständigkeit in hohem Maße weiterentwickeln

Diese Ziele stehen im Einklang mit den Erziehungszielen, die in den gesetzlich verankerten Erziehungsrechten und den einschlägigen Fachgesetzen formuliert sind. Diesen gesetzlichen Regelungen ist gemein, dass die jeweiligen Erziehungsberechtigten angehalten sind, Kinder fortlaufend zu wachsender Selbstständigkeit zu erziehen. Unsere Arbeit hierbei ist, den Kindern Freiräume für eigenständiges Handeln zu schaffen und sie gleichzeitig zu befähigen, diese Freiräume eigenverantwortlich zu nutzen.

Unsere Umsetzung:

- Kinderkonferenz
- Ideen – und Beschwerdebox
- Freitag ist Wunschtag
- wo, womit, mit wem, spiele ich in der Freizeit
- wie viel esse ich - esse ich es überhaupt
- freiwillige Beteiligung an Aktivitäten
- Mitspracherecht bei der Anschaffung von Spielmaterialien und der Raumgestaltung
- Beteiligung an der Feriengestaltung bzw. Sommerfesten
- Leiter-Sprechstunde

8.2 Rechte der Kinder

„ Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen Leben.“ E. v. Braunmühl

Die UN-Kinderrechtskonvention sind in den Kindertagesstätten allgegenwärtig und umzusetzen. Wir sehen uns als Einrichtung in der Pflicht, das Kind entsprechend bei der Wahrnehmung seiner Rechte zu unterstützen. Im Kinderhaus achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis von Ruhe, Freizeit und die freie Entscheidung zur Teilnahme an jeglichen Angeboten. Folgende Kinderrechte sind uns dabei besonders wichtig:

Recht auf Respekt und Achtung seiner Persönlichkeit

- private Angelegenheiten und Wünsche der Kinder werden respektiert
- Unterstützung der Kinder untereinander, ihre Privatsphäre und die der anderen Kinder wahrzunehmen und zu wahren
- Daten der Kinder werden von allen Mitarbeiter/innen vertraulich behandelt

Recht auf Mitbestimmung und Entscheidungsmöglichkeiten im Alltag

- freiwillige Teilnahme an Aktivitäten
- freie Wahl des Spielpartners
- Rückzugsmöglichkeiten drinnen und draußen
- große Auswahl an Materialien
- vielfältiges Projektangebot
- Dekoration der Gruppenräume mit den Werken der Kinder

Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung

- respektvoller und wertschätzender Umgang
- Hilfe bei Konfliktbewältigung
- Konfliktlösungsstrategien werden angeregt/begleitet durch die Pädagogen
- „Nein“ zu sagen ist erlaubt

Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme

- vertrauensvolle Beziehung zwischen Pädagogen und Kindern
- aktives Erkennen und Eingehen auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder
- Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Lebenssituationen der Kinder

Die Kinderrechte sind ein besonderer Teil der Menschenrechte. Darum fördern wir gemeinsam die Umsetzung in unserer Einrichtung. Jedes Kind hat ein Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung.

8.3 Vielfalt leben

Inklusion

Wie bereits im Kapitel Menschenbild erläutert, arbeiten wir nach der Leitidee „Es ist normal, verschieden zu sein“. Wir erkennen die Verschiedenheit von Kindern, bezogen auf ihre Geschlechtsrolle, ihres sozialen Milieus, ihrer ethnischen Vielfalt sowie ihrer körperlichen Bedingungen und Voraussetzungen als bereichernde Vielfalt an und berücksichtigen diese in allen Bereichen.

Religion, Ethik und kulturelle Vielfalt

Wir sind keine religiöse Einrichtung, begegnen jedoch allen Religionen offen und wertschätzend. Diese Offenheit wünschen wir uns im Sinne der Integration von allen Beteiligten.

Feste wie St. Martin, Weihnachten und Ostern werden besprochen und gefeiert. Hierbei ist es uns wichtig, die menschlichen Werte wie bspw. Teilen und Rücksichtnahme zu vermitteln. Anderen

kulturellen Festen gegenüber sind wir aufgeschlossen. Wir begrüßen dabei die enge Zusammenarbeit mit den Familien und ermöglichen multikulturellen Traditionen Raum.

„Unterschiede erkennen wir und suchen nach Gemeinsamkeiten." unbekannt

Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Wohlfühlort für jedes Kind. Hier soll es seine Welt entdecken, seine Potenziale erkennen und seine Fähigkeiten entwickeln können.
Wir wollen alle Kinder, mit ihren unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründen gemeinsam begleiten, wobei wir jedes Einzelne auch als Individuum, mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten, wahrnehmen.

Voneinander wissen und füreinander interessieren:

Gegenseitiges Interesse, Achtung und Wertschätzung von Sprachen, Herkunft, Hautfarben, Gebräuchen und Kulturen legen den Grundstein für ein friedliches Miteinander und schaffen die Voraussetzung für interkulturelle Bildung und Erziehung.
Sprache und gute Deutschkenntnisse sind in Deutschland unumstritten der Schlüssel zu Integration und Bildungserfolg und daher eine Grundvorrausetzung für die Integration in unsere Gesellschaft.
Wir als Pädagogen sind weltoffen und nutzen alle Ebenen der Kommunikation sowie unsere offene Haltung zu den Kindern an sich, um interkulturelle Arbeit zu erleichtern. Wir stehen den Kindern und ihren Eltern mit Respekt und Wertschätzung gegenüber, um gerade Kindern aus Migranten- und Flüchtlingsfamilien angemessen und sensibel zu begegnen.
In unserer Einrichtung ist der Gebrauch der Muttersprache der Kinder eine Bereicherung für den pädagogischen Alltag. Wir begegnen den Heimatsprachen der Kinder ohne sie selbst sprechen zu müssen.

Sexualität

Sexualität ist ein ganz natürlicher Teil des kindlichen Lebens. Zur Klärung ihrer eigenen Identität setzen sich Kinder mit der Geschlechtszugehörigkeit auseinander. Wir begegnen den Kindern bei diesem Thema wertfrei und unterstützen sie in der eigenen Körperabgrenzung. Wir achten ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Die Würde eines jeden Kindes ist unantastbar. Wir ermuntern die Kinder über ihre Emotionen zu sprechen, Fragen zu stellen und gehen entwicklungsgerecht auf diese ein.

8.4 Soziale Kompetenzen

„Schön ist es miteinander zu schweigen, schöner – miteinander zu lachen.“ in Anlehnung an F. W. Nietzsche

Auf der Basis einer sicheren Beziehung zu einem Erwachsenen, können Kinder in der Kindergemeinschaft miteinander und auf gleicher Augenhöhe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken, Fragen der wechselseitigen Anerkennung von Rechten verhandeln und die eigenständige Bearbeitung von Konflikten einüben. Das Ringen miteinander um das, was fair und was gerecht ist, hilft den Kindern, Regeln zu verinnerlichen, eine Streitkultur zu entwickeln und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dabei stehen wir den Kindern als Ansprechpartner und Vorbild zur Verfügung.

Wie setzen wir dieses in die Praxis um?

- Partizipation erleben und mitleben
- Kinderkonferenz
- Gesprächsrunden in den Gruppen
- Unterstützung bei der Konfliktlösung
- Raum und Zeit zum Erfahren, Erproben und Handeln geben
- Regeln aushandeln und diskutieren
- Unterstützen, eigene Interessen und Bedürfnisse auszudrücken
- Beachtung der Individualität der Kinder
- Spielangebote zur Förderung der sozialer Kompetenzen
- selbstbestimmtes Freitagsangebot
- gemeinsames feiern von Höhepunkten

8.5 Körper, Bewegung und Gesundheit

„Wenn man auf seinen Körper achtet, geht´s auch dem Kopf besser.“ J. Sander

Die kindliche Aneignung von Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen, die Entwicklung des Denkens an Handlung gebunden. Sport und regelmäßige Betätigung können dabei helfen, Spannungszustände und Stress abzubauen. Gesundheitserziehung umfasst bei uns vielfältige Bewegungsangebote, das Wissen um gesunde Ernährung, sowie das Bewusstsein von einer gesunden Umwelt.

Wie setzen wir dieses in die Praxis um?

- Möglichkeit des täglichen Aufenthalts im Freien
- tägliche Nutzung des Bewegungsraumes
- Orte zum Toben und Klettern
- Bewegungsspiele/Bewegungsangebote/Entspannungsangebote
- schaukeln/rennen/springen
- flexible Zeiten, um das Mittagessen einzunehmen
- Kinder haben jederzeit Zugang zu Getränken
- Projekte zum Thema gesunde Ernährung
- Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben in der Region
- Projekttage „ Wir kochen selber“
- Ganzjahresprojekt „ mein eigener Kräutergarten“

8.6 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

„Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.“ C. Hilty

Kinder lernen im sprachlichen Umgang miteinander zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern. Das ermöglicht ihnen, ihren Alltag aktiv mit zu gestalten und zu verändern. In der weiteren Entwicklung der Auseinandersetzung untereinander nutzen die Kinder bildhafte Ausdrucksformen um z. B. Glück, Freude, Trauer, aber auch Wünsche zu kommunizieren. Danach folgen die ersten frühen Erfahrungen mit den verschiedensten Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur. Diese fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, gestaltende, lesende und schreibende Person zu erleben. Das erweitert ihre Autonomie und vertieft ihren persönlichen Zugang zur Welt.

„ Von der Sprachentwicklung im Kleinkindalter zum wortgewandten Schulkind“

Wie setzen wir dieses in die Praxis um?

Sprachentwicklung im Kleinkindalter

- Tätigkeiten sprachlich begleiten
- Sing- und Tischspiele
- Mimik und Gestik als Ausdrucksform
- Bild- Wortspiele
- Kurzgeschichten

Sprachentwicklung im Kindergartenalter /Hortalter

- ununterbrochene sprachliche Zuwendung von Erwachsenen
- eigene Erlebnisse erzählen lassen
- Geschichten vorlesen und nacherzählen lassen

Erzählen von Geschichten

- Geschichtenwürfel
- Puppentheater
- Spiele im Stuhlkreis
- Gedichte lernen und aufsagen
- gemeinsam mit den Kindern Phantasiegeschichten erfinden
- Klatschspiele

Rätselrunden

- Obergriffe anhand von Beschreibungen erkennen
- Umschreibungen von Gegenständen
- Wortspiel

Kinderkonferenz (Gruppenbesprechung)
Beschriftung an Materialkästen
Gruppentagebuch/Portfolio

8.7 Freies Spiel

Stellenwert des Spiels

„ Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“ F. Fröbel

Spielen bedeutet für das Kind sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sich im Umgang mit dem Gegenüber zu erleben, Verhaltensweisen zu erproben und sich Kurzweil zu verschaffen.
Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Für uns sind Spiele daher ein wertvolles Medium zum emotionalen und/oder sozialen Lernen. Die Kooperations- und Konfliktfähigkeit zu üben, das Selbstwertgefühl zu steigern, sowie das Erlangen einer realistischen Selbsteinschätzung sind nur einige pädagogische Zielvorstellungen. Ein weiterer Akzent liegt zusätzlich auf dem Spaß am gemeinsamen Tun und der Entwicklung bzw. Unterstützung der Spontanität bei den Kindern.

Hierbei finden die Kindergartenkinder Unterstützung durch die Methodik der gruppenübergreifenden Spielangebote. Diese werden während der Freispielphase angeboten. Es erfolgt eine Trennung von Kleinkindbereich und Kindergartenbereich. Gruppenübergreifende Arbeit stellt für uns im Vorschul-/Hortbereich ein wesentliches Qualitätsmerkmal dar, denn sie setzt klare Absprachen und Planung voraus, ebenso eine konkrete Teamplanung, als auch eine Wochen/-Monatsplanung.

Sie ermöglicht die Gestaltung eines noch vielfältigeren Kinderlebens, das der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien heute angemessen ist. Die Kinder haben eine feste Bezugsgruppe/ Bezugspädagogen, dazu eine Erweiterung um andere Kinder, Erwachsene, Räume und Angebote für Teile des Tages. Der Bezugspädagoge bleibt jedoch Ansprechpartner für Eltern und Lehrer.

Spielräume sind im Kindergartenbereich sowie im Hort sehr vielfältig. Im Hort der „Kleinen Waldgeister" sind es die Funktionsräume, Mittelpunkt des Gruppenlebens, Treffpunkt und natürlicher Spielraum. Ein breit angelegtes Materialsortiment gibt den Kindern dort die Möglichkeit, sich nach Interessenslagen und Bedürfnissen zu beschäftigen.

Dies geschieht sowohl im Miteinander mit anderen Kindern als auch mit Erwachsenen. Spiel findet bei uns auch draußen statt. Dazu steht den Kindern das Freigelände zur Verfügung.

Ebenso wichtig ist es für Kinder, dass sie sich auch mal ohne pädagogische Anleitung selbstständig, Spielort und Spielpartner auswählen, um eine eigene Spielkultur zu entwickeln. Dazu gehört auch das Spiel/die Beschäftigung ohne direkte Aufsicht.

9. Unsere Gruppenstruktur

9.1 Nestbereich

In der Kindertagesstätte „Kleine Waldgeister“ sehen wir die Kinder als ein sich individuell und nach eigenen Bedürfnissen entwickeltes Kind an. Um die Möglichkeit der Individualität zu gewährleisten, halten wir für die kleinsten der Gruppe eine Nestgruppe bereit, die sich Ausstattungsmäßig an Kinder unter 3 Jahren richtet. Hier haben die kleinen Kinder die Möglichkeit, die große neue Welt zu erforschen. Individuell und an die Interessen der Kinder gerichtete Angebote werden durch unser Fachpersonal angeboten und für die Eltern im Portfolio festgehalten.

Tagesablauf Nestgruppe

Uhrzeit	Aktivität
6.00 - 6.45 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe
6.45- 7.30 Uhr	Übergang in den Nestbereich/ Vorbereitung Frühstück
7.30 - 8.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Individuell und Fortlaufend	Hygienische Maßnahmen
8.20 – 10.45 Uhr	Individuelle Angebote/ Aufenthalt im Freigelände
11.15-12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 13.45 Uhr	Individuelle Mittagsruhe
14.00 -14.30 Uhr	Vesper
Ab 14.30 Uhr	Freispiel
16.00 -17.00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe

9.2 Kigabereich

Nach einem behutsamen Übergang in den Kindergarten stehen für die Kinder zwei Gruppeneinheiten zur Verfügung. Hier orientieren wir uns am dem Prinzip der Teiloffenheit. Die Kinder haben feste Bezugserzieher, mit denen sie die Mahlzeiten einnehmen. Im anschließenden Morgenkreis, wird der Tagesablauf mit den Kindern gemeinsam geplant und besprochen. Während der Freispielphase besteht die Möglichkeit, dass sich die Kinder der beiden Gruppeneinheiten untereinander besuchen können. Die jeweiligen Räume werden nach den Bildungsbereichen des Landes Brandenburg ausgestattet. Des Weiteren besteht für die Kinder die Möglichkeit der Nutzung des Bewegungsraumes,

der Kreativwerkstatt und des Flures. Im Flur bieten wir individuelle Spielmöglichkeiten, welche in Form von spielen auf den Fußboden angebracht werden.

Tagesablauf Kigabereich

Uhrzeit	Aktivität
6.00 – 6.45 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe
6.45 – 7.30 Uhr	Übergang in den Kigabereich/ Vorbereitung Frühstück
7.30 – 8.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.00 – 9.30 Uhr	Themenbezogener Morgenkreis nicht alltäglich
8.30 – 11.30 Uhr	Individuelle Angebote / Aufenthalt im Freien
11.30 – 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12.00 – 13.30 Uhr	Individuelle Ruhephase
14.00 – 14.30 Uhr	Vesper
Ab 14.30 Uhr	Freispiel
16.00 – 17.00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe

9.3 Bedeutung des Synergieeffektes Vorschule und Hort

Mit Eintritt in das Schulleben stehen für das zukünftige Schulkind zwei wichtige Veränderungen an. Einmal der Eintritt in das Schulleben und zweitens der neue Hortbereich mit seinen neuen Erziehern und Kindern. Für Kinder ist dies eine große Herausforderung. Um den Kindern den Übergang von Kita und Hort zu erleichtern, sind die Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Schule befinden, bereits an unseren Hort angegliedert. Gemeinsam mit den Erziehern lernen die Kinder die Horträume, die Erzieher und natürlich auch die Kinder kennen. Somit wird den Kindern ein schwieriger Übergang zum Hort erleichtert.
Während der Ferienzeit besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Hort Ausflüge oder Projekte zu gestalten.

Die Vorschulgruppe befindet sich in der ersten Etage des Hortgebäudes. Hier stehen ein Gruppenraum, ein Vorraum, zwei sanitäre Anlagen sowie eine Kreativwerkstatt zur Verfügung. Am Nachmittag ist es erwünscht, dass sich die Vorschulgruppe und die zwei Hortgruppen mischen, so entstehen erste Freundschaften der Kinder untereinander und die Vorschulkinder lernen die

Gegebenheiten des Hortes kennen. Jeweils im Wechsel wird ein Horterzieher am Vormittag mit anwesend sein und die Erzieherin der Vorschulgruppe unterstützen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Horträume am Vormittag genutzt werden können.
Bevorzugt werden in der Vorschule gemeinsam mit den Kindern Projekte entwickelt und ausgeführt. Die Erzieher richten sich hierbei nach den Themen/Interessen der Kinder, welche in Beobachtungsverfahren und Kinderkonferenzen deutlich werden.

Tagesablauf der "Waldfüche"

Uhrzeit	Aktivität
6.00 – 7.00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe
7.00 – 7.30 Uhr	Übergang in den Vorschulbereich/ Vorbereitung Frühstück
7.30 – 8.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
8.30 – 9.00 Uhr	Individueller Morgenkreis
9.00 – 11.30 Uhr	Individuelle Angebote nach den Bildungsbereichen/Aufenthalt im Freien/ Ausflüge in der näheren Umgebung
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Möglichkeit der Ruhephase
14.00 – 15.00 Uhr	Gruppenübergreifende Spielangebote
15.00 – 15.30 Uhr	Vesper
15.30 – 17.00 Uhr	Freispiel

9.4 Hortbereich

In unseren Hortbereich finden die Kinder zwei Gruppeneinheiten, eine Kreativwerkstatt mit Brennofen sowie einen gesonderten Spielbereich im Freigelände. Hier orientieren wir uns nach dem Prinzip der Teiloffenheit. Die Kinder haben einen festen Erzieher als Ansprechpartner, können sich aber im Hortbereich ihren Spielraum selbstständig suchen.).

Grundlagen unserer Hortarbeit

Die pädagogische Arbeit im Hort orientiert sich an den rechtlichen und fachlichen Grundlagen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg sowie an den Bausteinen für die pädagogische Arbeit in Brandenburgischen Horten. Der Hort ist für uns ein eigenständiger Bildungs-, Erziehungs-,

Betreuungs- und Lebensort für Schulkinder. Im Mittelpunkt stehen die Interessen, Bedürfnisse und Rechte der Kinder sowie ihre zunehmende Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.
Nach einem strukturierten Schultag benötigen Kinder Zeit für Erholung, Bewegung, freies Spiel, soziale Kontakte und selbstgewählte Aktivitäten. Deshalb verstehen wir den Hort nicht als Verlängerung des schulischen Unterrichts. Die Kinder erhalten Freiräume, ihren Nachmittag entsprechend ihrer Interessen mitzugestalten. Partizipation, Mitbestimmung und die freiwillige Teilnahme an Angeboten sind wesentliche Bestandteile unserer Hortarbeit.
Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder verlässlich, geben Orientierung und Unterstützung und fördern sie darin, Entscheidungen zunehmend selbstständig zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte angemessen zu lösen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Hausaufgaben im Hort

Die Hausaufgabenbegleitung wird im Hort als freiwilliges Angebot gestaltet. Die Kinder entscheiden eigenständig, ob sie ihre Hausaufgaben im Hort erledigen oder diese lieber zuhause anfertigen möchten. Damit unterstützen wir die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der Kinder.

Während der Hausaufgabenzeit stellen wir einen geeigneten Rahmen und eine möglichst ruhige Arbeitsatmosphäre zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen bei Bedarf. Die Hausaufgabenbegleitung ersetzt jedoch weder schulischen Unterricht noch eine individuelle Nachhilfe.

Leseaufgaben beziehungsweise das schulische Lesen werden im Hort grundsätzlich nicht angeboten. Das regelmäßige Lesen und Üben liegt in der Verantwortung der Eltern und soll im häuslichen Umfeld begleitet werden.

In der ersten Schulwoche werden im Hort grundsätzlich keine Hausaufgaben angeboten. Die Kinder sollen in dieser besonderen Übergangsphase zunächst in Ruhe im Schulalltag ankommen, neue Strukturen kennenlernen und sich an die veränderten Anforderungen gewöhnen. Dieses Vorgehen ist mit der Wilhelm-Busch-Grundschule abgestimmt.
Durch diese Regelung schaffen wir eine klare Abgrenzung zwischen schulischen Anforderungen und der pädagogischen Freizeitgestaltung im Hort und berücksichtigen zugleich das Recht der Kinder auf Erholung, Freizeit, Mitbestimmung und selbstbestimmte Gestaltung ihres Nachmittags.

Feriengestaltung

Die Ferienzeit ist für die Kinder eine besondere Zeit, in der Erholung, Freizeit, Gemeinschaft und selbstbestimmtes Erleben im Mittelpunkt stehen. Anders als im Schulalltag bietet der Hort während der Ferien mehr Zeit und Raum, um auf die individuellen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Die Kinder können selbst entscheiden, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Ebenso bleibt ausreichend Zeit für freies Spiel, Bewegung, Kreativität, Rückzug und das gemeinsame Erleben in der Gruppe.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Feriengestaltung sind Ausflüge und Unternehmungen in der näheren Umgebung. Dabei nutzen wir die vielfältigen Möglichkeiten unseres Sozialraumes und der Natur rund um unsere Einrichtung. Spaziergänge, Spielplatzbesuche, Naturerkundungen sowie Besuche von Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen können Bestandteil der Ferienplanung sein.

Die Kinder werden entsprechend ihres Alters und ihrer Möglichkeiten aktiv an der Planung und Gestaltung der Ferien beteiligt. Ihre Ideen und Wünsche werden aufgegriffen und gemeinsam besprochen. Dadurch erleben sie Mitbestimmung und übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung ihrer eigenen Freizeit.

Unser Ziel ist es, die Ferien als entspannte, abwechslungsreiche und gemeinschaftliche Zeit zu gestalten, in der die Kinder neue Erfahrungen sammeln, Freundschaften pflegen und ihren Interessen selbstbestimmt nachgehen können.

10. Dokumentationstechniken

Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, erstellen die Erzieher gemeinsam mit den Kindern ein Portfolio. Anhand von Bildern und Kunstwerken wird hier die Entwicklung des Kindes individuell festgehalten. Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Portfolio einzusehen. Das gleiche gilt auch für die Eltern.

Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Hierzu erhalten die Eltern einen Fragebogen. In diesen Fragebogen können die Eltern ihren Eindruck der Entwicklung darlegen und spezielle Fragen oder Themen angeben. Die Bezugserzieherin bereitet sich gezielt auf diese Fragen oder Themen vor. Für die Dokumentation verwenden wir einen eigens dafür entwickelten Einschätzungsbogen. Dieser wird gesondert abgeheftet und kann bei Bedarf den Eltern ausgehändigt werden.

Eine weitere Dokumentationstechnik sind die regelmäßigen Beobachtungen der Kinder. Im Freispiel oder während eines Angebotes finden regelmäßig Beobachtungen statt. Hier verwendet die Erzieherin einen Beobachtungsbogen nach Infans.

11. Unsere besonderen Angebote

Musikalische Früherziehung

In Kooperation mit Herrn Kevin Sauer (Inuso) bieten wir einmal die Woche eine musikalische Früherziehung an. Hier wird den Kindern mit Freude und Fantasie die Welt der Musik nähergebracht.

Theaterbesuche

In Regelmäßigen Abständen besuchen die Kinder ab 3 Jahren das Brandenburger Theater. Von der Puppenbühne bis zum Kinderballett ist alles vertreten.

Zahnärztliche Untersuchung

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnärztliche Gesundheitsdienst der Stadt Brandenburg an der Havel. Gemeinsam mit Kroki wird geschaut, ob sich auch regelmäßig die Zähne geputzt werden. Auf die

Zahnhygiene legen wir großen Wert. Bei uns werden nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen die Zähne geputzt.

Aufenthalt in der Natur

Aufgrund unserer besonderen Lage bietet es sich an, dass die Kinder sich viel im Wald aufhalten. Seien es Spaziergänge oder Naturbeobachtungen. Wir versuchen bei jedem Wetter den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich im Freigelände aufzuhalten. Wir gehen davon aus, dass es kein falsches Wetter gibt, sondern nur falsche Kleidung. Ein Kind, was eine schmutzige Hose nach dem Kitabesuch vorzeigen kann, hat sich individuell und nach seinen Vorstellungen bewegt und neue Erfahrungen gesammelt.

Gemeinsame Veranstaltung mit dem SOS Kinderdorf

Einmal im Jahr findet unser gemeinsames Laternenfest statt. Gemeinsam mit dem Kinderdorf und einem Spielmannzug leuchten wir durch unser Wohnviertel.

Feriengestaltung Vorschule und Hort

Gemeinsam mit der Vorschulgruppe und den zwei Hortgruppen wird eine Ferienplanung erarbeitet. Diese beinhaltet Projekte sowie auch Ausflüge. Bestimmte Highlights sind z.B. Kinobesuche, Besuch der Rappelkiste, Ausflüge nach Potsdam.

Kooperation SPZ Clara Zetkin

Jung und Alt gehören zusammen, so dass wir eine eine Kooperation mit dem Seniorenheim Clara Zetkin haben. Gemeinsame Besuche, Singnachmittage und zukünftig gemeinsame Feste sind Bestandteil unserer Arbeit.

12. Eingewöhnung

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Eingewöhnungsmodell nach Infans, welches eine behutsame Heranführung an die Fremdbetreuung darstellt. Dabei gestalten wir jede Eingewöhnung individuell, um auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen zu können.

Die Eingewöhnung eines jeden Kindes erfordert viel Zeit und Sensibilität. Während das eine Kind schneller eingewöhnt ist, zieht sich dieser Prozess bei dem anderen über einen längeren Zeitraum hin. Die Eltern sollten sich auf mehrere Wochen der Eingewöhnung einstellen. Ziel ist es, dass das Kind eine vertrauensvolle Basis zur pädagogischen Fachkraft aufbaut. Damit ist gewährleistet, dass sich das Kind auch ohne die Anwesenheit der Eltern weiterhin gut entwickeln kann. Wichtig ist dabei der stetige Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.
Vor der Aufnahme werden im Erstgespräch mit den Eltern und dem/der zukünftigen BezugserzieherIn des Kindes wichtige Fragen wie etwa zur Entwicklung, Ernährung sowie dem Spiel- und Schlafverhalten geklärt. Damit erhält die Fachkraft einen ersten Eindruck vom Kind und kann sich besser auf die gemeinsame Zeit der Eingewöhnung einstellen. Für das Erstgespräch bieten wir die Möglichkeit eines Hausbesuches an. Alternativ kann das Gespräch auch gerne in der Kindertagesstätte erfolgen.

In der Grundphase der Eingewöhnung befindet sich immer die Bezugsperson mit dem Kind in der Gruppe, meist zwischen einer und zwei Stunden. Diese sollte sich eher passiv verhalten und dem Kind die Möglichkeit geben, die Umgebung zu erkunden. Die pädagogische Fachkraft (Bezugserzieher/in) nimmt behutsam die ersten Kontakte zum Kind auf.

Beim ersten Trennungsversuch, welcher ungefähr am vierten Tag geschieht, kommt das Elternteil mit in den Raum und verabschiedet sich nach kurzer Zeit vom Kind. Lässt sich das Kind von der Bezugsperson beruhigen, kann die erste Trennung bis zu 30 Minuten dauern. Lässt es sich jedoch nicht trösten, wird die Trennung verkürzt.

In der Stabilisierungsphase beginnt die pädagogische Fachkraft, Aufgaben wie das Wickeln und Füttern zu übernehmen. Die Trennungszeiten werden, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung jedoch nicht und lässt sich nicht beruhigen, wird die Zeit nochmals verkürzt, bis sich das Kind wieder sicher und wohl in der Gruppe fühlt.

In der Schlussphase akzeptiert das Kind die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“, d.h. es lässt sich in jeder Situation trösten. Nun kann das Kind mehrere Stunden in der Einrichtung bleiben.

Die Eingewöhnung ist beendet, sobald sich das Kind sichtlich wohl in der Gruppe fühlt und auch Kontakt zu anderen Fachkräften aufnimmt.

Bei den ersten Trennungen sollten sich die Eltern in unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte befinden, um bei zu großem Trennungsschmerz schnell wieder bei ihrem Kind sein zu können.

12.1 Übergänge

Um die Übergänge für das Kind stressfrei zu gestalten, ist die persönliche Übergabe am Morgen sehr wichtig. Dazu gehört auch der kurze Austausch zur Befindlichkeit des Kindes. Das Kind wird dann der Fachkraft übergeben und verabschiedet sich gemeinsam mit dieser von Mama/Papa. Auch wenn sich die Trennung einmal schwierig gestaltet, können Sie sich sicher sein, dass Ihr Kind bei uns in guten Händen ist. Gerne können wir Ihnen telefonisch rückmelden, wie es Ihrem Kind geht.

Beim Abholen ist es für uns wichtig, dass sich das Kind von uns verabschiedet. Wir bitten darum, die Abholsituation in den Räumen möglichst kurz zu gestalten, damit die anderen Kinder durch die Anwesenheit der Eltern nicht irritiert werden, indem sie an ihre eigenen Eltern erinnert werden.

Der hausinterne Übergang zu einer anderen Gruppe wird von den pädagogischen Fachkräften geplant und behutsam begleitet. Hierbei sind Besuche in der neuen Gruppe vorgesehen. Wir bieten den Kindern schon frühzeitig vor dem Wechsel die Möglichkeit, stundenweise in die neue Gruppe zu „schnuppern“. Auch hierbei ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich.

Vor allem der Übergang von der Krippen- in die Kindergartengruppe stellt für die Kinder eine große Herausforderung dar und muss daher individuell mit den Eltern geplant werden. Beim Abschlussgespräch über die Krippenzeit wird ebenfalls eine pädagogische Fachkraft aus der neuen Kindergartengruppe anwesend sein. Dadurch gestaltet sich auch der Übergang für die Eltern leichter, weil sie die neue Bezugsperson im vornherein kennenlernen können.

Der Übergang zur Schule wird intensiv durch eine Vorschulgruppe in möglichst enger Kooperation mit den aufnehmenden Schulen vorbereitet. Durch gezielte Übungen und Ausflüge soll ein erfolgreicher Schulstart vorbereitet werden. Neben spielerischen Einheiten lernen die Kinder auch, kleine Arbeitsaufträge zu erfüllen.

Bei Ausflügen lernen sie den Schulweg und die neue Schule kennen. Im Kapitel Vernetzung und Kooperation gehen wir ebenfalls auf diesen Bereich ein

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

Familie und Kindertageseinrichtung sind für das Kind bedeutsame „Welten“, in denen es für seine Entwicklung elementare Erfahrungen macht. Gleichwohl sind es verschiedene Systeme mit eigenen Abläufen, Regeln und Aufgaben. Für das Wohlbefinden des Kindes ist es daher wesentlich, wie beide Welten miteinander in Beziehung stehen. Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften, getragen von wechselseitiger Akzeptanz, Interesse und Offenheit, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Das achtungsvolle Miteinander von Fachkräften und Eltern schafft Vertrauen und ist für das Kind gleichzeitig ein Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionen.

Wir wünschen uns einen vertrauensvollen und respektvollen Austausch mit den Eltern, dabei helfen uns offene Rückmeldungen, um eine positive und konstruktive Erziehungspartnerschaft gestalten zu können. Wir sprechen mit den Eltern über Kinderrechte, sehen sie als kompetente Erziehungspartner und nehmen eine wertschätzende Haltung ihnen gegenüber ein. Dabei finden kulturspezifische Hintergründe eine besondere Berücksichtigung. Werden Differenzen sichtbar, bemühen wir uns um Lösungen, die für beide Seiten tragbar sind. Genaueres wird im darauffolgenden Kapitel erläutert.

Wir schaffen den zeitlichen und räumlichen Rahmen für persönliche Gespräche. Jedes Jahr findet zusätzlich ein Entwicklungsgespräch statt, bei Bedarf auch mehr. Wir informieren und dokumentieren unsere pädagogische Arbeit und regen so zur aktiven Beteiligung an. Im Rahmen von Eltern-Kind-Nachmittagen und anstehenden Festen legen wir Wert auf die aktive Teilnahme aller Familien. In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt, an den die Eltern aktiv in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen werden können. Es findet ein Informationsaustausch statt, aktuelle Themen werden besprochen und Termine bekannt gegeben. Die Elternschaft wählt jährlich einen Elternbeirat und seine Stellvertretung, der ihre Interessen vertritt und zum Beispiel bei der Organisation von allen Festen unterstützend tätig wird.

Wir sorgen für den täglichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander und zeitnahe Weiterleitung von Informationen an die Eltern. Es findet zudem ein intensiver Austausch der Fachkräfte mit der Leitung der Kindertagesstätte und der Leitung der gesamten Einrichtung statt.

14. Schlafkonzept

„Müde Kinder dürfen schlafen“

Kinder in unserer Einrichtung dürfen sich ausruhen oder schlafen, wenn sie müde sind. Schlaf wird niemals erzwungen! Kinder, die nicht schlafen möchten, müssen dies auch nicht tun.
Wir befähigen die Kinder dazu eigene Bedürfnisse wie Müdigkeit bewusst wahrzunehmen, sie zu benennen und geben ihnen die Möglichkeit diesem Bedürfnis nachzukommen.

Konkret bedeutet dies, dass unsere Kinder:

- in der Mittagszeit für maximal 30 Minuten in entspannter Atmosphäre ruhen
- gemeinsam mit den Erziehern diese Ruhezeit so gestalten, dass sich jeder wohlfühlen und entspannen kann (Entspannungsmusik, Lichtprojektionen, Massagen usw.)
- gewohnte Utensilien, wie Kuschelkissen, Schmusetier oder Kuscheltuch mitbringen dürfen, da sie dem Kind Sicherheit geben

Kinder, welche den Schlaf benötigen, um danach wieder interessiert an ihrer Umwelt teilhaben zu können, dürfen schlafen.

Kinder, welche nach 30 Minuten entspannt und ausgeruht sind, dürfen die Ruhesituation verlassen und sich, unter Rücksicht auf die schlafenden Kinder, in einer „Flüstergruppe“ beschäftigen.

Es ist uns wichtig, dass die Mittagszeit von allen Beteiligten als wohltuend und positiv erlebt wird, da unsere kleinen Waldgeister ausschließlich auf diesem Weg eine gesunde Einstellung zu ihrem eigenen Ruhebedürfnis entwickeln.

15. Beschwerdemanagement

Ein bewusster Umgang aller pädagogischen Fachkräfte und der gesamten Einrichtung mit Beschwerden, Kritik und Verbesserungsvorschlägen gehört zu unserem Verständnis einer professionellen Betreuung von Kindern und einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir sehen Kritik als Potenzial für Veränderungen. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, die den Kindern und Eltern ermöglicht, ihre Beschwerden unbelastet und frei äußern zu können und möchten ihnen eine angemessene Reaktion und Rückmeldung garantieren. Sowohl Kinder als auch

Eltern haben die Möglichkeit, Kritik und Verbesserungsvorschläge vor zu bringen, ihre Anliegen werden gehört und wahrgenommen. Vor allem Kinder benötigen dabei Unterstützung. Diese bieten wir beispielsweise durch die freie Wahlmöglichkeit einer Vertrauensperson und größtmöglicher Transparenz an. Die Kinder sollen erfahren, was mit ihrer Beschwerde geschieht und welche Reaktion sie darauf erwarten können.

Eltern haben die Möglichkeit, Beschwerden direkt an die Fachkräfte und/oder die Leitungen zu richten sowie sich an den Elternbeirat zu wenden.
Beschwerden werden schnellmöglich bearbeitet, eine Rückmeldung erfolgt schnellstmöglich.

Unabhängig von Beschwerden der Kinder und Eltern holen wir aktiv und regelmäßig Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge ein. Dies geschieht über Rückmeldebögen, Feedbackrunden bei Elternabenden und Entwicklungsgespräche.

16. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung basiert in unserem Haus, wie in allen Einrichtungen des SOS-Kinderdorf e.V., auf dem GAB-Verfahren (Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung). Dieses Verfahren geht von den Besonderheiten in der pädagogischen und sozialen Arbeit aus. Die zentrale Grundannahme dabei ist, dass pädagogisches Handeln in der Gestaltung von Begegnung und Beziehung geschieht.
Letztlich bedeutet dies, dass Qualität im konkreten Tun jedes Mitarbeiters entsteht und in Folge dessen alle Mitarbeiter in die Qualitätsarbeit miteinbezogen werden müssen.

Im GAB-Verfahren sind Elemente und methodische Vorgehensweisen festgehalten. Hierzu zählen die Erarbeitung von Qualitätsgrundsätzen und – zielen, deren systematische Auswertung und praktische Umsetzung. Im Leitbild, der Arbeitskonzeption und den Handlungsleitlinien werden die Grundsätze festgehalten.

Die Weiterbildung aller Fachkräfte erfährt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert, um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen und weiter zu entwickeln.

Die Teamarbeit ist durch verschiedene Teamsitzungen organisiert. Es finden Klein- und Großteamsitzungen statt. Zusätzlich steht allen Fachkräften supervisorische Begleitung zur Reflexion ihres pädagogischen Handelns zur Verfügung.

Fachliche Beratung und Unterstützung erfahren wir durch die SOS Kinderdorf e.V. interne Angebots- und Qualitätsentwicklung. Als Mitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes steht uns auch deren Fachberatung zur Verfügung. Diese leistet personen-, organisations- und prozessorientierte Beratung, zum Beispiel durch Beobachtungen in der Gruppe oder Fallbesprechungen mit den Teams. Zusätzlich steht uns die heilpädagogische Fachberatung der Stadt Brandenburg zur Verfügung. Diese dient vor allem der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern sowie der Begleitung von Integrationsmaßnahmen und -prozessen.

Für die fachliche und konzeptionelle Qualifizierung des Teams stehen in der Kindertagesstätte bis zu zwei Fachtage pro Jahr zur Verfügung. Jeder Fachtag hat ein Schwerpunktthema und wird in der Regel von externen Referentinnen veranstaltet.

Jede Fachkraft wird dazu angehalten, sich neben den Teamfortbildungen in Form von individuellen Fortbildungen weiter zu qualifizieren.

17. Personelle Rahmenbedingungen

Das Team der „Kleinen Waldgeister“ besteht aus pädagogischen Fachkräften verschiedener Professionen (staatliche anerkannte ErzieherInnen, Heilpädagogen usw.). Zur Gewährleistung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit nehmen die pädagogischen MitarbeiterInnen regelmäßig an fachlichen Weiterbildungen teil. In monatlichen Teamsitzungen wird die tägliche Arbeit geplant, reflektiert, strukturiert und weiterentwickelt. Dabei steht jeder Gruppe einmal wöchentlich das Kleinteam zur Verfügung, um gruppeninterne Angelegenheiten zu besprechen.

18. Vernetzung und Kooperation

Die Kinder sollen in der Kindertagesstätte Fähigkeiten erwerben, die für ihren weiteren Bildungsprozess von grundlegender Bedeutung sind. Für den Übergang in die Grundschule werden sie durch pädagogische und didaktische Angebote zielgerichtet vorbereitet und begleitet und lernen vorab nach Möglichkeit ihre Schule kennen. Für das Gelingen des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule bedarf es einer kontinuierlichen und intensiven Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit verbindlicher Kooperationen. Die

Kindertagesstätte wird daher ein Konzept zur Zusammenarbeit mit der zugehörigen Grundschule erarbeiten.
MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte und LehrerInnen aus der Wilhelm-Busch Grundschule gestalten gemeinsam diesen Übergang, um die Kontinuität im Erziehungs- und Bildungsprozess sicher zu stellen. Wichtig für einen gelingenden Übergang in die Grundschule ist natürlich auch die Einbeziehung der Eltern in den Prozess.

Die Kenntnis der sozialräumlichen Bedingungen, welche die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien mitbestimmen, ist bedeutsam für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit und eröffnet zusätzliche Ansatzpunkte. Die Vernetzung und Kooperation mit Personen und Institutionen im Gemeinwesen trägt dazu bei, die Qualität der sozialräumlichen Infrastrukturen vor Ort zu verbessern und den Kindern und Familien den Zugang zu den vorhandenen Hilfen zu erleichtern.

Die Öffnung nach außen ist ein bedeutsamer und konzeptionell verankerter Bestandteil unserer Arbeit. Durch den bewussten Einbezug der Möglichkeiten, die der Sozialraum bietet, wird den Kindern ihr Lebensraum vertrauter und sie werden motiviert, an seiner Gestaltung mitzuwirken. Gemeinsam mit den Kindern erkunden die Fachkräfte das Umfeld der Einrichtung und besuchen Orte und Veranstaltungen aus dem Lebensumfeld der Kinder, wie zum Beispiel die Bibliothek, das Brandenburger Theater oder andere Kindertagesstätten. Durch den Ausbau der Kontakte zu anderen Institutionen, die ebenfalls einen gemeinschaftsfördernden und gemeinschaftssichernden Auftrag haben, können die Kinder und ihre Eltern andere Angebote sowie die dazu gehörigen Menschen kennen und schätzen lernen und diese in ihr sozialräumliches Netzwerk einbauen.

Es werden - dem Bedarf des Stadtteils angepasst - Unterstützungsangebote erarbeitet, die dabei helfen sollen, Benachteiligung abzubauen und die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. In Kooperation mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle von SOS Kinderdorf bieten wir Unterstützung und Beratung, in allen Fragen die Erziehung, Familie, Elternschaft und Finanzen betreffen. Auch innerhalb des Netzwerkes gesunde Kinder können den Kindern und ihren Familien im Rahmen der Gesundheitsprävention Bewegungskurse und Ernährungsschulung Angebote vermittelt werden.

Wir richten uns dabei nach dem EEC-Konzept (Early Excellence Center) und haben folgende Zielsetzungen vereinbart:

- die ständige Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität der Einrichtung

- die Entwicklung einer intensiven und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, die auf regelmäßigem Austausch und einer hohen Transparenz basiert
- der Aufbau einer integrativen Familienarbeit und eines Netzwerkes von und für Familien.

19. Zukunftsperspektiven

Diese Konzeption versteht sich als wachsendes Konzept. Neue gesetzliche Änderungen und pädagogische Ansätze werden angepasst und für die Eltern über unsere Internetseite des SOS Kinderdorf Brandenburgs oder via Aushang zur Verfügung gestellt.